



**Samstag, 4. April 2019, Bürgerliches Waisenhaus
Vernissage zur Ausstellung «Nicht DAHEIM daheim»**

Grusswort von Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Liebe Gäste

Ich war bereits im Januar in der Museumsnacht hier im Waisenhaus zu Besuch und ich war sehr beeindruckt von zwei Jugendlichen, die uns Besucherinnen und Besuchern ihr Leben hier offen schilderten. Nicht nur was sie erzählt haben hat mich berührt, auch wie sie es erzählten: Selbstbewusst, gut formuliert. Was für ein Unterschied zu den Verhältnissen früherer Zeiten, wie sie in der Ausstellung, die wir heute eröffnen thematisiert und gezeigt werden. Da wird uns bewusst, wie stark sich die sozialen Verhältnisse und der Umgang mit sozialen Problemen gewandelt haben. Der früher allgegenwärtige Tod, die vielen Waisenkinder; die grossen sozialen Probleme, welche die Betreuung von vernachlässigten Kindern notwendig machten; häufig aber auch Vorurteile der Gesellschaft, welche dazu führten, dass Kinder gegen ihren Willen und gegen den Willen ihrer Familien in Waisenhäusern „versorgt“ wurden, wie man diesen Vorgang verräterisch nannte. Das Waisenhaus konnte Zuflucht und Heimersatz sein, es wurde aber auch von manchen als Gefängnis erlebt. In letzter Zeit ist die Thematik der Verdingkinder in der Öffentlichkeit stark diskutiert worden. „Alleine gelassen“ waren sie oft lieblosen Behörden und ausbeuterischen Pflegeeltern ausgesetzt. Ausgeliefert sein, geringschätzig behandelt werden – das dürften auch Gefühle sein, die manche Kinder im Waisenhaus kannten. Was den Verdingkindern aber ebenso zu schaffen machte war, dass sie oft isoliert waren und sich

ausgeschlossen fühlten. Nicht selten gab es in den Pflegefamilien eigene Kinder, die gegenüber den Verdingkindern eine deutliche Vorzugsbehandlung erfuhren. Ich stelle mir vor, dass man im Waisenhaus – auch wenn manches aus heutiger Sicht schwer erträglich war – weniger alleine war; dass man in der Regel doch wenigstens Kinder in der selben Situation um sich hatte.

Die Ausstellung wird helfen, die Geschichte und die Situation der Kinder im Waisenhaus zu erfassen, zu diskutieren und Schlussfolgerungen für unsere Zeit zu ziehen. Denn es geht nicht darum, vom hohen Ross auf frühere schlimme Zustände zu blicken, sondern darum, unsere aktuellen Probleme kritisch und unvoreingenommen zu betrachten.

Die Ausstellung berührt. Es ist den vielen Beteiligten gelungen, damalige Zustände sensibel und dennoch sehr transparent aufzuzeigen. Transparenz ist im Zusammenhang mit Kindfremdplatzierungen etwas Neues. Früher, da war das Waisenhaus ein geschlossener Kosmos. Das Tor war verriegelt, die Kinder hatten kaum Kontakte nach draussen. Was hinter verschlossenen Türen geschah, drang nicht nach draussen. Es ist mit dieser Ausstellung aber auch gelungen, den Zeitsprung von früher zu heute eindrücklich aufzuzeigen. Heute stehen die Tore offen. Immer und jederzeit. Auf dem Gelände des Waisenhauses sind heute auch andere Institutionen angesiedelt. Die Musikwerkstatt unterrichtet hier ihre Schülerinnen und Schüler und der öffentliche Mittagstisch verpflegt Kinder aus den umliegenden Kindertagesstätten, Kindergärten und Schulen. Die Institution Bürgerliches Waisenhaus arbeitet heute in einem offenen, lebendigen Umfeld. Diesen Wandel hat die Institution erfolgreich vollzogen und auch die Aufarbeitung der Geschichte zum 350-jährigen Jubiläum ist sehr zu begrüßen. Es ist eine einmalige Gelegenheit, in ein Stück Basler Sozialgeschichte einzutauchen und sich mit einer Welt auseinanderzusetzen, mit der man sonst nicht in Berührung kommt. Ich bedanke mich ganz herzlich bei all jenen, die an dieser Ausstellung mitgearbeitet haben. Ganz besonders bedanke ich

mich aber bei den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern des Waisenhauses, die uns an ihrem nicht immer einfachen Leben teilhaben lassen. Sei dies in Form von Interviews oder Bildern. Und schliesslich bedanke ich mich beim Waisenhaus für die wertvolle Arbeit, die heute hier geleistet wird: es gibt Kindern, die eben nicht DAHEIM daheim sind ein Zuhause, das zum Teil im Gegensatz zu früher, mit viel Zuversicht, Zeit und guter Ausbildung ein starkes Fundament für die Zukunft ermöglicht.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann